



Litteris et amicitiis

Thurgauischer Ärzteverein

WERTHBÜHLIA

Frauenfeld, im April 2016

**Protokoll der 1218. Sitzung der Werthbühlia
vom 14. April 2016 im Restaurant Wartegg, Wigoltingen**

Pünktlich um 17 Uhr cum tempore eröffnet unser Präsident, Stefan DUEWELL, die 1218. Sitzung und begrüsst die Anwesenden und den Referenten, Hansrudolf Frey, den letzten Verlagsleiter des renommierten Huber Verlags in Frauenfeld.

Zunächst wird an zwei verstorbene Mitglieder gedacht: Dr. med. Paul Böhi, Kinderarzt aus Frauenfeld und Dr. med. Markus Binswanger, langjähriger Ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Klinik Littenheid. Die Mitglieder erheben sich zu einer Schweigeminute.

Mors certa, hora incerta.

Anita Meyer verliest das Protokoll der 1217. Sitzung in Steckborn, die sich thematisch gut mit der hier berichteten verbinden lässt. Ging es in Steckborn um die im Huber Verlag erschienene „Steckborner Pentalogie“ von Otto Frei, so ist unser heutiger Gast Hansrudolf Frey, der den Verlag über viele Jahre geleitet hat.

Herr Frei, der 2012 den Thurgauer Kulturpreis vom Regierungsrat erhielt, gab uns einen äusserst kurzweiligen Überblick über die Verlagsgeschichte, ja, man könnte fast von einem rhetorischen Feuerwerk sprechen. Dem Referenten war nicht nur das fundierte Wissen über die Verlags-, Literatur- und Kulturgeschichte anzumerken, sondern seine emotionale Verbundenheit mit diesem Thurgauer Verlagshaus.

Herr Frey berichtete nicht nur über die insgesamt 14 Verleger in 176 Jahren sondern auch über die Vorgeschichte des Verlags im 19. Jahrhundert, der damals noch Ch. Beyel Verlag hiess und in dem Jagdbücher wie das von „Prudenzius Schrottschuss“ (ein Pseudonym) 1858 erschienen.

Bereits bei diesem Vorgängerverlag, in dem Jeremias Gotthelfs „Die Armennoth“ erschien, das er zweimal schreiben musste, weil das Manuskript verloren ging, ist die etwas rebellische, ja man könnte sagen, linke Seite des Hubers Verlags angelegt, die die gesamte Geschichte durchziehen sollte und die fast etwas im Kontrast zur beschaulichen Kleinstadt Frauenfeld stand.

Links war etwa auch die Geliebte des Verlegers Robert Huber, Ilse Stöber, eine mutmassliche sowjetische Spionin, der er sein ganzes Geld vermachte und die 1942 von den Nationalsozialisten hingerichtet wurde. Links war auch Nikolaus Meienberg, der bei Huber publizierte, was mit der linkskatholischen Prägung des damaligen Verlegers Peter Keckeis zusammenhing.

Allerdings zu links für die Verwaltungsräte war das Buch „Geschichte der Schweizerischen Arbeiterbewegung“, für das kein Verleger gefunden werden konnte und das dann später, 1975, im eigens dafür gegründeten Limmat Verlag in Zürich erschien.

Die wohl bedeutendsten Werke, die hier erschienen, waren zwei Bücher von Robert Walser: Poetenleben und Der Spaziergang im Jahr 1917. Diese Bücher erschienen unter dem Verleger Walter Lohmeyer aus Frankfurt kommend, der zu umtriebig war und wieder entlassen wurde.

Huber war eine Zeitlang: Verlag, Druckerei, Buchhandlung und Herausgeber der Thurgauer Zeitung. Dieses Zentralmassiv der Thurgauer Geisteswelt konnte erst der spätkapitalistische Profitoptimierungsansatz der letzten Jahre schleifen, als könnte man mit Büchern wirklich Geld verdienen!

Per 1. Januar 2008 ging der Huber Verlag von Tarmedia an die Orell Füssli Verlagsgruppe. Dort existiert er zwar noch, führt aber dort nun einen Dornröschenschlaf. Lediglich der Schweizerische Forstkalender und die von Charles Linsmayer betreute Reihe Edition «Reprinted by Huber» von Nachdrucken schweizerischer Literatur wird noch halbwegs beachtet.

Vieles könnte man noch berichten, etwa die Freundschaft von Huber mit dem heute hochbetagten Autor und ehemaligen Verdingkind Arthur Honegger, seinen Abstecher zum Artemis Verlag oder seine über 8 Jahre dauernden, dreimonatigen Verkaufsreisen in einem „skilehrer-roten“ VW-Bus durch Deutschland oder dass der Kurs zum DM, heute Euro, schon früher ein Problem für Büchermacher war.

So konnte einen der Abend auch etwas melancholisch stimmen.

Nach dem Apéro ging der Abend mit einem gediegenen Nacht für die Werthbühlianer und ihre Gäste weiter.

Für das Protokoll

Gerhard Dammann